

Tätigkeitsbericht

2016

über die Erfüllung des statutengemässen Geschäftszwecks
der Stiftung Pro Artenvielfalt, St. Alban-Vorstadt 21, 4052 Basel



Neuer Artenschutzurm am Gut Maihof, Schwyz

Stiftung Pro Artenvielfalt®
Foundation Pro Biodiversity

Tel. 061 311 0201 ♦ Fax 061 311 0200
team@stiftung-pro-artenvielfalt.ch
contact@stiftung-pro-artenvielfalt.ch
www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

Die Stiftung Pro Artenvielfalt wurde per 10. Oktober 2011 im Handelsregister des Kantons Basel-Stadt unter der Firmennummer CH-270.7.003.096-3 eingetragen.

Einleitung

1. Über uns

Die Stiftung Pro Artenvielfalt® (SPA.CH) hat auch das 5. Stiftungsjahr ihrer Artenschutzarbeit erfolgreich abgeschlossen. Dabei wurden im Sinne der Nachhaltigkeit und der Wirksamkeit im Wesentlichen die Artenschutzprojekte der vergangenen Jahre konsequent fortgeführt.

Die Spendenmittelbeschaffung konzentrierte sich auf den bestehenden Spenderstamm und die Intensivierung der persönlichen Spenderkontakte mit intern definierten Grossspendern.

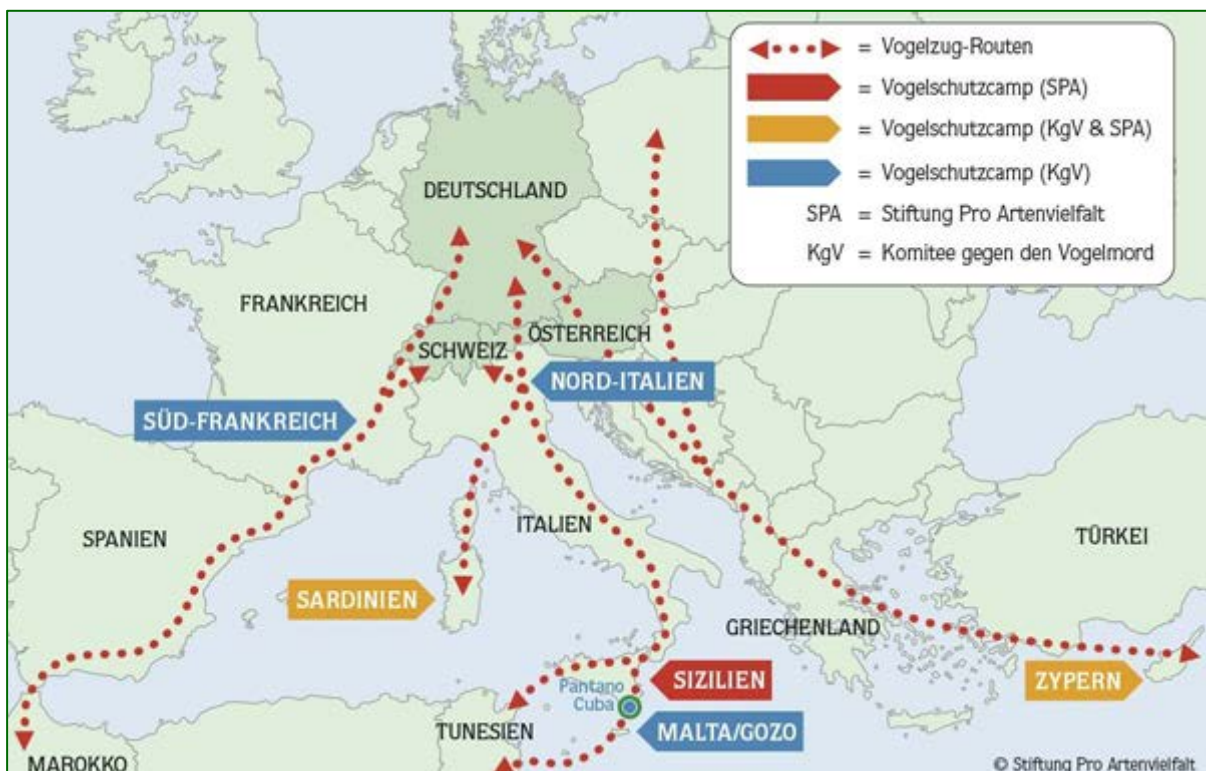
Die Stammspender und Förderer der Stiftung wurden im Jahr 2016 in Monatsabständen mit Projekt-Spendenmailings über die jeweils aktuellen Stiftungs-Artenschutzprojekte, die Zugvogelrettungsaktionen im Rahmen der internationalen Zugvogelschutz-Kampagne "STOP dem Vogelmord" und über die statutengemässe Arbeit der Stiftung informiert.



Die Kontakte zu den jeweiligen Artenschutz-Projektpartnern wurden im Jahr 2016 durch die persönliche Mitarbeit der Projekt-Managerin der Stiftung in den Vogelschutzcamps vor Ort auf Zypern und auf Sardinien vertieft und ausgebaut.

Der Präsident des Stiftungsrates betreute persönlich vor Ort in Sizilien bei regelmässigen Projektbesuchen den Fortgang und die Weiterentwicklung des mit der deutschen Schwesterstiftung gemeinsam finanzierten und organisierten Zugvogelschutzgebiet-Landkaufprojekts „Pantani-Region“ mit den Feuchtgebieten „Pantano Cuba“ und „Pantano Longarini“ an der Südostküste Siziliens.

Artenschutzprojekt-Schwerpunkte im Spendenmarketing und in der Projektförderung waren die internationalen Vogelschutzcamps an den wichtigsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätzen entlang der östlichen und mittleren (zentralen) Vogelzugroute in Südeuropa und die Förderung des Zugvogelschutzgebiets „Pantani-Region“, Sizilien.



Die Vogelschutzcamps wurden in enger Kooperation mit dem „Komitee gegen den Vogel-mord e.V.“, Bonn/DE und der Stiftung Pro Artenvielfalt, Bielefeld/DE organisiert und durchgeführt.

Die Zusammenarbeit im Stiftungs-Geschäftsbereich „Fund Raising“ wurde mit der Marketing-Agentur Alnovis AG an deren neuem Firmensitz in 6023 Rothenburg fortgesetzt.

2. Stiftungs-Positionierung und Projektauswahl

Die Stiftungs-Projektarbeit wurde auf Basis der Positionierung „Nothelfer für bedrohte Tierarten“ mit dem Versand von 12 Projekt-Spendenmailings im deutschsprachigen Landesteil der Schweiz und über die Internet-Homepage der Stiftung

www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

kommuniziert und hat weiter an Bekanntheit hinzugewonnen.

Die anhaltende Spendenunterstützung für die Zugvogelschutzkampagne „STOP dem Vogel-mord“ unter Einschluss der internationalen Vogelschutzcamps an den Brennpunkten des illegalen Vogel-mords sowie die präsentierten Wildtier-Schutzprojekte in der Schweiz und Italien zeigt, dass unsere Artenschutzprojekte weithin grosse Akzeptanz haben.

3. Warum wir uns engagieren

Trotz aller bestehenden internationalen Natur- und Artenschutz-Abkommen und einer Vielzahl staatlicher und gemeinnütziger Naturschutzinitiativen nimmt die Zahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten weltweit, aber auch in der Schweiz weiter zu, wird die Bedrohung und der Verlust der Artenvielfalt ein immer akuter werdendes Problem. Dies gilt nicht nur für das ökologische Gleichgewicht, sondern letztendlich auch für die Lebensqualität und die Zukunft der Menschen.

Ohne die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten gerät das ökologische Gleichgewicht zunehmend aus den Fugen – und wir Menschen verlieren unwiederbringlich einen kostbaren Teil unserer emotionalen und natürlichen Lebensqualität. Die vertraute Heimat wird ihrer Naturstrukturen und Naturerlebnisse beraubt. Mit jeder aussterbenden Tier- und Pflanzenart bricht unwiederbringlich ein weiterer Baustein aus dem komplexen ökologischen Mosaik.

Kiebitz

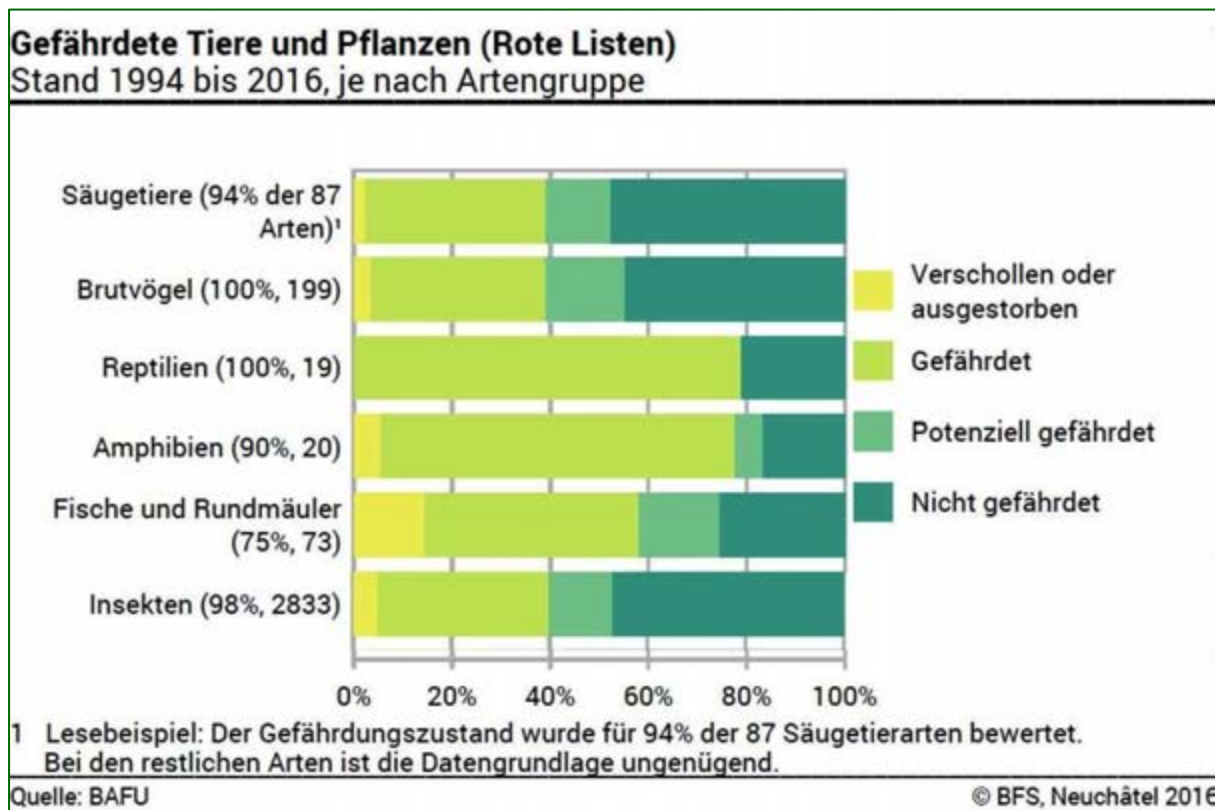


Afrika – zunehmende Trockenheit vernichtet Lebensgrundlage

Der anhaltende Verlust der Artenvielfalt und die Übernutzung oder gar Zerstörung natürlicher Landschaftsräume vergrößern die ökologischen und wirtschaftlichen Probleme nicht nur für die Land- und Forstwirtschaft, sondern insbesondere auch für die ärmeren Teile der Bevölkerung in weiten Regionen Afrikas. Als zwangsläufige Folge werden die Flüchtlingsströme von Süd nach Nord weiter anschwellen.

Das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten passiert lautlos, flächendeckend und anhaltend, auch vor unserer Haustür, in praktisch allen Tourismusgebieten und in unseren Rohstoff- und Nahrungsmittel-Lieferländern. Fehlendes Artenkenntnis, Desinteresse und rücksichtsloses Gewinnstreben der am internationalen Wirtschaftsprozess Beteiligten beschleunigen das Artensterben.

Die „Rote Listen Schweiz (RL/CH)“ des Bundesamtes für Umwelt, Bern dokumentieren den Status des Gefährdungsgrades der Artengruppen wie folgt:



4. Unsere statutengemässe Verpflichtung

Die Mitglieder des Stiftungsrates und die Projekt-Managerin der Stiftung Pro Artenvielfalt arbeiten für den statutengemässen Stiftungszweck aus der festen Überzeugung, dass der Schutz wild lebender Tierarten und deren angestammte Lebensräume und der Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt eine Generationen-Verpflichtung ist.

Unsere Stiftungsprojekte zum Schutz bedrohter Tierarten und zum Erhalt der Artenvielfalt verwirklichen die von den 193 Vertragsstaaten verabschiedeten Artenschutzziele der UN-Artenschutzkonferenz 2010 von Nagoya/Japan.

Unsere Wildtierschutzprojekte vor Ort nehmen dabei Rücksicht auf die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen in den jeweiligen Regionen und Ländern. Alle unsere Artenschutz-Aktionen und Massnahmen stehen in vollem Einklang mit den jeweils geltenden nationalen Gesetzen.

Die Stiftung Pro Artenvielfalt arbeitet auf den Grundlagen des „Übereinkommens über die biologische Vielfalt“ und der „Agenda 21“, die 1992 auf der UN-Konferenz von Rio de Janeiro (Rio) verabschiedet wurden.

5. Unsere Ziele

Ziele der Arbeit der Stiftung Pro Artenvielfalt sind, gefährdeten und bedrohten Wildtierarten und einer möglichst grossen natürlichen Artenvielfalt das Überleben auch im 21. Jahrhundert in ihren angestammten natürlichen Lebensräumen zu sichern.

Statutengemäss engagiert sich die Stiftung für:

- ▶ konkrete Wildtier-Schutzprojekte und -Rettungsinitiativen
- ▶ die Förderung des Interesses am Wildtierschutz durch beispielhafte Aktionen wie z.B. die Zugvogelschutz-Kampagne „STOP dem Vogelmord“ gegen den Vogelmord in mehreren Ländern Südeuropas und der Aufbau des Zugvogelschutzgebiets „Pantani-Region“ an der Südostküste Siziliens
- ▶ wildtierschutzfördernde Aufklärungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Die vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit Naturschutzorganisationen und ehrenamtlichen Naturschützern vor Ort sicherte auch im Jahr 2016 die erfolgreiche Umsetzung dringender und wirkungsvoller Wildtierschutz-Projekte.



↑ **Sardinien:** Vogelschützer installieren Fotofallenkamera an einem Vogelfangpfad

← **Zypern:** ehrenamtliche Vogelschützer mit „Tagesausbeute“ an illegalen Vogelfangnetzen

Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2016

6.1 Geschäftsentwicklung

- ▶ Die Spendeneinnahmen betragen im Jahr 2016 als Ergebnis unserer Projekt-Mailingarbeit **1'117'518 Franken** und bedeuten damit im Vergleich zum Vorjahr (1'156'815 Franken) einen Rückgang von **39'297 Franken**. Der Spendenrückgang resultiert aus der Reduktion der Durchführung von Neuspendergewinnungs-Mailings im Jahr 2016. Die hatten im Jahr 2015 einen Spendenzufluss von knapp **173'000 Franken** generiert.

Bereinigt um die Spendenergebnisse von Neuspendergewinnungs-Mailings im Jahr 2015 und 2016 erzielte die Stiftung im Jahr 2016 bei bestehenden Spenderhaushalten ein Spendenwachstum von + 95'400 Franken (**+9,7%**) im Netto-Vorjahresvergleich.

- ▶ In Umsetzung der vom Stiftungsrat verabschiedeten Spender-Konsolidierungsstrategie hat die Stiftung im Jahr 2016 ihre Informations- und Öffentlichkeitsarbeit ausschliesslich auf den Versand von Projekt-Mailings an bestehende Spenderhaushalte konzentriert.

- ▶ An bestehende Spenderhaushalte wurden im Jahr 2016 insgesamt 12 Wildtierschutz-Projektmailings verbunden mit einer Spendenbitte verschickt. Damit konnten 10 aktuelle Wildtierschutzprojekte finanziert und realisiert werden
- ▶ Im Rahmen ihrer Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit hat die Stiftung im Jahr 2016 ca. 18'500 Haushalte in der Schweiz mit themen- und projektbezogenen Informations-Mailings angeschrieben.
- ▶ Von den im Zeitraum 2011-2015 gewonnenen ca. 20'000 Spenderhaushalten haben wir nach jeweils projektspezifischer Spenderanalyse monatlich zwischen 12'700 und 18'500 Spenderhaushalte angeschrieben.
- ▶ Die Spendenreaktion der monatlich angeschriebenen Spenderhaushalte betrug zugunsten der jeweils vorgestellten Artenschutzprojekte im Schnitt knapp 11,5 %, die durchschnittliche Projektspende betrug knapp 46,00 Franken.
- ▶ Die direkten Projektinvestitionen in Artenschutzprojekte in der Schweiz und in Südeuropa konnten im Vorjahresvergleich von 149'200 Franken auf 432'300 Franken erhöht werden.
- ▶ Die Stiftung konnte sämtlichen Zahlungsverpflichtungen aus Artenschutzprojekten, Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit, Projektförderzusagen und operativen Strukturen termingenaue und vollumfänglich nachkommen.

6.2 Unsere Ziele und Aktivitäten

Wir vermitteln vertieftes und aktuelles Wissen über die bestehende Notlage vieler Tierarten und deren bedrohte Lebensräume. Mit unseren Projekt-Mailings und unserer wöchentlich aktualisierten Internet-Homepage beschreiben wir konkrete Projekt-Chancen zum Schutz und der Stärkung der Vielfalt wild lebender Tierarten.

↓ Spendenprojekt Igelstationen



Spendenprojekt 1. Schweizer Artenschutzurm in Maihof ↓



Die projektbezogene Zusammenarbeit mit der deutschen Schwesterstiftung gleichen Namens für das im Aufbau befindliche Zugvogelschutzgebiet „Pantani-Region“ an der Südostküste Siziliens erweist sich weiterhin als höchst effizient und ergebnisorientiert.

Dies gilt auch für die Zusammenarbeit in den internationalen Zugvogelschutzcamps auf Zypern, Sizilien (Italien) und Sardinien (Italien).

Die Stiftungsorganisation

Die Schweizer Stiftung Pro Artenvielfalt (SPA.CH) ist rechtlich und operativ eine selbständige Stiftung nach Schweizer Recht.

Sie nutzt in Lizenz die für die Deutsche Schwesterstiftung (SPA.DE) beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum, Bern eingetragenen Marken: „Stiftung Pro Artenvielfalt“, „DieTierPaten“ und "STOP dem Vogelmord" auf Basis einer Kooperationsvereinbarung.

Diese regelt auch die projektbezogene operative und finanzielle Zusammenarbeit bei gemeinsamen internationalen Artenschutzprojekten ausserhalb der Schweiz und Deutschlands.

Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2016

Es liegt in der Natur der Sache und in unserer statutengemässen Zweckbestimmung, dass sich die Verwirklichung unserer Natur- und Artenschutzprojekte über Jahre hinziehen kann, um nachhaltige positive Veränderungen und Ergebnisse zu erzielen. In diesem Tätigkeitsbericht findet der interessierte Leser sowohl Bekanntes als auch Aktuelles zu unseren jeweiligen Projekt-Engagements und deren Auswirkungen auf und Ergebnissen für die belebte Natur und deren wunderbare einzigartige Artenvielfalt.

A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte

1. Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH

Frau Silvia Volpi engagiert sich seit nunmehr 17 Jahren für den Schutz und die Pflege von Seglern und betreibt seit 14 Jahren in Rümlang, Zürcher Unterland, die grösste und erfahrenste Mauersegler- & Alpensegler-Rettungs- und Auswilderungsstation in der Schweiz.

Diese nimmt verwaiste, aus überhitzten Bruthöhlen abgesprungene Jungsegler sowie verletzt aufgefundene und unterernährte Altsegler auf, organisiert deren tierärztliche Behandlung, versorgt die Seglerpatienten fachgerecht, pflegt sie gesund und wildert sie nach intensivem Flugtraining an ihrer Mauerseglerkolonie in Zürich wieder aus.

Im Jahr 2016 musste die Segler-Rettungsstation Rümlang insgesamt 331 Segler und Schwalben als Patienten resp. Pfleglinge aufnehmen.

Davon waren: 259 Mauersegler, 42 Alpensegler, 2 Fahlsegler, 6 Rauchschnalben und 2 Mehlschnalben.

Von den insgesamt 331 Seglern konnten nach erfolgreicher Pflege und Aufzucht 303 Segler (91.5%) erfolgreich wieder in die Freiheit ausgewildert werden. Dies war ein exzellentes Auswilderungsergebnis

Die Schweiz-weite Bekanntheit und der gute Ruf der Segler-Station Rümlang schaffen eine unvermindert anhaltende hohe Arbeitsbelastung, die aber im Jahr 2016 dank einer Aufstockung der Pflegekräfte und Reorganisation der Arbeitsabläufe von Silvia Volpi und ihren ehrenamtlichen Helferinnen angemessen bewältigt werden konnte.



Silvia Volpi mit Alpensegler-Pflegling vor der Entlassung in die Freiheit

Zwischenzeitlich konnte eine ehrenamtliche Mitarbeiterin in die Technik des sogenannten „Schiftens“, also das Austauschen beschädigter Federn gegen intakte Federn zur Wiedererlangung der Flugfähigkeit verunfallter Segler, eingewiesen werden. Diese Arbeiten werden unter Aufsicht einer Tierärztin durchgeführt. In früheren Jahren waren in der Schweiz Segler-Pfleglinge mit schweren Gefiederschäden unausweichlich verloren.



Mauersegler vor ↑ und nach ↓ dem Schiften



Der Auswilderung gesund gepflegter Langzeit-Pfleglinge in die freie Natur geht ein mehrtägiges intensives und zeitaufwändiges Flugtraining in einem eigens dafür eingerichteten Raum voraus. Dies ist notwendig, weil die Segler ihre Pflege- und Gesundheitszeit in Ruheboxen verbringen und daher die Flügel-muskulatur erst wieder aktiviert und aufgebaut werden muss.

Langzeit-Pfleglinge werden nach erfolgreicher Pflege und Flugtraining besonders im Winter teils nach Südfrankreich und auf die Kanarischen Inseln transportiert, um sie dort im milden insektenreichen Süden freizulassen und wieder Anschluss an Artgenossen zu finden.

Als Schiften bezeichnet man das Einsetzen neuer Federn bei einem Vogel mit Gefiederschaden.



1. Unter Vollnarkose werden defekte Flügel- und Schwanzfedern eines Mauerseglers vorsichtig mit einer Schere unmittelbar an der Haut abgetrennt, wobei das darüberliegende Deckgefieder nicht beschädigt werden darf.

Anschließend folgt das Einpassen der mit Sekundenkleber vorbereiteten identen „neuen“ Federn in die in der Seglerhaut verbliebenen alten Federkleie. Die Ersatzfedern stammen von verstorbenen Artgenossen. Das Schiften ist diffizilste Fein- und Maßarbeit, die großes Fingerspitzengefühl und viel Erfahrung erfordert.



Zur Sicherstellung der sehr zeit- und arbeitsaufwendigen Segler-Rettungsarbeit in der Segler-Station Rümlang haben wir Frau Volpi im Jahr 2016 einen Gesamtförderbetrag in Höhe von **28'000 Franken** für die Beschaffung von Spezialfutter, Arbeitsmaterial, tiermedizinischen Präparaten und für die Pflegekosten bereitgestellt.



Alpensegler beim Flugtraining ↑ und kurz vor der Freilassung ↓



Die teils wochenlange Pflege verletzter und hilfebedürftiger Segler verursacht Kosten, die je nach Schweregrad der Pflegebedürftigkeit und Pflegedauer bis zu 60,00 Franken pro Segler betragen können.

Auch in der Schweiz ist ein Rückgang der Mauerseglerbestände wegen anhaltend verlorengehender Nist- und Brutplätze an und in sanierten und umgebauten Gebäuden und einem Rückgang der Fluginsekten als Folge der intensivierten Landwirtschaft und deren flächenhaftem Einsatz von Pestiziden feststellbar. Jeder von der Seglerstation gerettete Segler bedeutet eine Chance auf dessen erfolgreiche Reproduktion in den Folgejahren.

In der Segler-Station besteht ein jährlicher Finanzierungsbedarf für:

- ▶ Kauf von grossen Mengen Spezialfutter (tiefgefrorene Steppengrillen)
- ▶ Arbeitsgeräte wie z. B. Pinzetten, Wärmekissen sowie Desinfektionsmittel
- ▶ Vitamin- und Aufbaupräparate
- ▶ Strom- und Wasser-Rechnungen
- ▶ Teilzeit-Pflegepersonal



Mauersegler-Fütterung im 2-Stunden-Takt

Der kleine Alpensegler ist als nächstes dran



2. Igel-Rettungsstationen Russikon, Oberentfelden, Winterthur und Ebikon

Die Stiftung hat auch im Jahr 2016 in der Schweiz die Igel-Rettungsstationen von



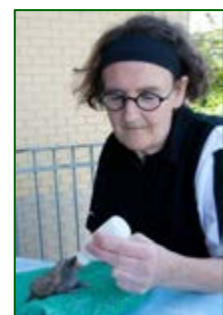
Frau Brigitte Berger-Rovera & Frau Käthi Graf in Russikon, Zürcher Oberland



Frau Danielle Lenzin in Oberentfelden



Frau Erika Heller in Winterthur



Frau Edith Noser in Ebikon

finanziell massgeblich gefördert. Alle Frauen widmen schon seit Jahrzehnten einen guten Teil ihrer Lebenszeit für den Schutz und die Pflege hilfebedürftiger Igel.

Mit Beginn der Herbstzeit und den damit einhergehenden kürzer werdenden Tagen nimmt die Zahl der Igel-Pfleglinge in den 4 Igel-Rettungsstationen jedes Jahr schnell zu.

Mehr als 1'050 Igelpatienten, darunter viele untergewichtige Igelkinder, mussten im Jahr 2016 von den 4 Igel-Müttern aufgenommen, tiermedizinisch versorgt, gepflegt, aufgepäppelt und möglichst viele davon noch vor Beginn der ersten Frostperiode ausgewildert werden.



Gut 70% der aufgenommen Igel-Pflegefälle konnten gesund und erfolgreich wieder in die Natur ausgewildert werden.

← *Verwaistes Igel-Baby – kaum 2 Rahmbecher gross*



↑
Jungigel auf Entdeckungstour in ihrem natürlichen Lebensumfeld
←



Langzeit-Pfleglinge müssen in kühlen, frostfreien Räumen überwintern. Hier gehen sie aber nicht – wie in der freien

Natur – in einen durchgehenden monatelangen Winterschlaf, sondern sie haben nur Schlafperioden von einzelnen Wochen, die zur Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterbrochen werden.

Jungigel mit einem Gewicht unter 750 Gramm haben im Winter wegen des zu starken Auskühlens des untergewichtigen Körpers und der anhaltenden Gewichtsabnahme kaum eine Überlebenschance und werden so zwangsläufig zu Überwinterungspfleglingen!

Die Stiftung hat die ehrenamtliche Rettungsarbeit der vier regionalen Igelstationen im Jahr 2016 mit insgesamt **29'500 Franken (+16% vs. Vorjahr)** gefördert.

B. Vogelschutzcamps gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU

2016 war ein weiteres Jahr, in dem tausende Vogeljäger, Vogelfänger und Vogelwilderer in den EU-Mitgliedstaaten Südeuropas einmal mehr ihr teils legales, aber auch illegales und blutiges Handwerk praktizierten und wiederum mehr als 30 Millionen Zugvögel töteten.

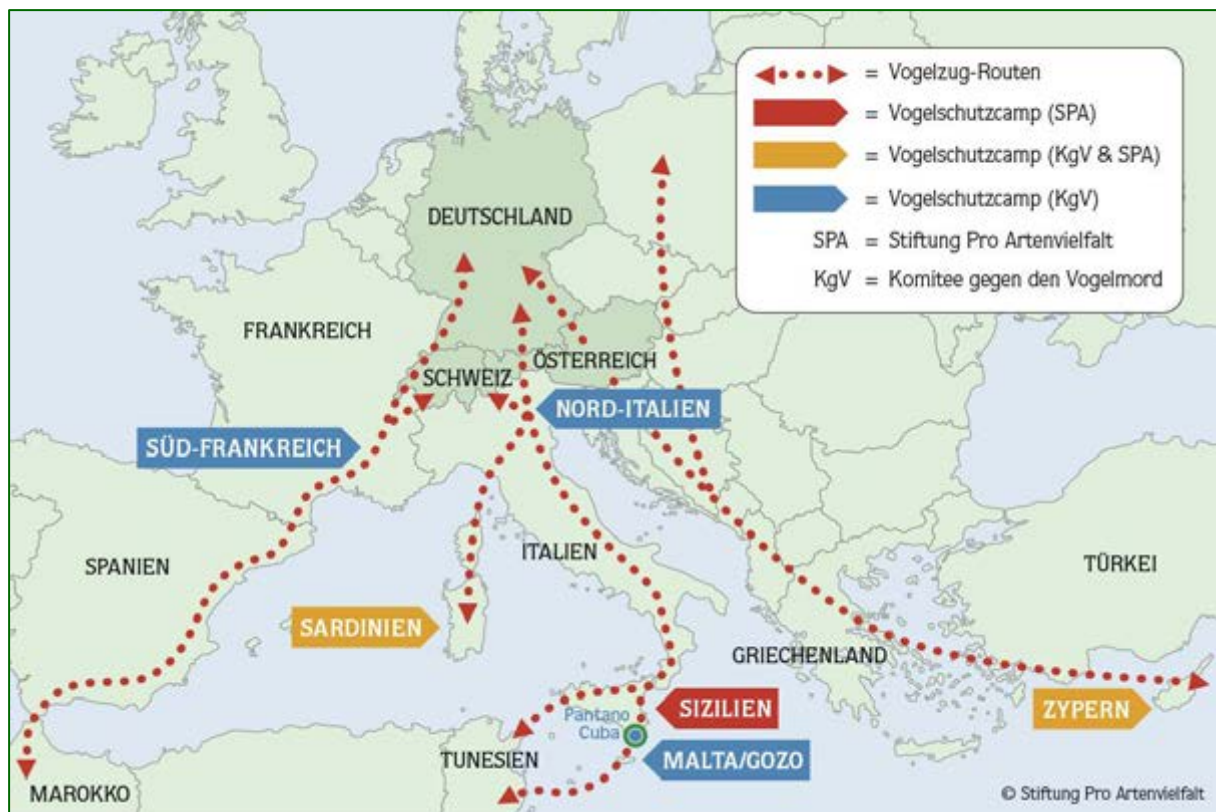
Das skrupellose Geschäft mit illegal getöteten Vögeln wirft riesige steuerfreie Profite ab: Für „Feinschmecker-Restaurants“ vor Ort, „Delikatessengeschäfte“, Feinkost-Exporteure und sogenannte „Gourmets“ in Süd- und Südosteuropa und für international agierende Großhändler in Osteuropa und Südamerika werden Drosseln, Ammern, Lerchen, Grasmücken und Rotkehlchen massenhaft gefangen und qualvoll getötet.



gekochte Mönchsgrasmücken „Ambelopoulia“

Auf Zypern und Malta/Gozo blüht zusätzlich das illegale Geschäft mit farbenprächtigen Singvögeln wie Bienenfresser, Gartenrotschwanz und seltenen Greifvogelarten wie Zwergohreule, Schleiereule, Rotfussfalke, Rohrweihe und Fischadler, die - teils schlecht ausgestopft - an Touristen für teures Geld verkauft werden. Die wiederum verstossen damit gegen das Washingtoner Artenschutzübereinkommen und riskieren bei der Einfuhr der Vogel-Präparate in ihr Heimatland empfindliche Strafen.

Brennpunkte dieses massenhaften Vogelmordens sind die EU-Mitgliedsländer Republik Zypern, Republik Malta mit Insel Gozo, die Mittelmeerinseln Sizilien und Sardinien (Republik Italien), die Bergregionen Norditaliens sowie die Küstenregionen Spaniens ... allesamt bedeutsame Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der 3 wichtigsten Vogelzugrouten von Nord-/Mitteleuropa nach Afrika!



Schon seit dem Gründungsjahr arbeitet die Stiftung gemeinsam mit der deutschen Schwesterstiftung, dem Kooperationspartner „Komitee gegen den Vogelmord e.V.“, Bonn/DE und ehrenamtlichen Vogelschützern aus der Schweiz, Deutschland, Italien, Slowenien und Zypern während der Vogelzugzeiten im Frühjahr und Herbst in den Haupt-Vogelfangregionen in bestens organisierten und mit modernster Technik (GPS, Fotofallen) ausgerüsteten Vogelschutzcamps gegen den Vogelmord, um diesem illegalen tierquälerischen Treiben Einhalt zu gebieten.

Nach systematischen Recherchen vor Ort auf Zypern im Winterhalbjahr 2015/2016 stellten erfahrene, ortskundige ehrenamtliche Vogelschützer fest, dass ausserhalb der eigentlichen Vogelzugzeiten insbesondere entlang der Südküste Zyperns bevorzugt mit Fangnetzen die dort leider als Folge des wärmer werdenden Klimas zunehmend in großen Zahlen überwinterten Singdrosseln massiv gewildert werden.

Das hat für diese stimmungsgewaltigen Sänger unter den Zugvögeln und ihre Bestände fatale Folgen. Mit dem Aufbau hunderter großer Netzfanganlagen, die insbesondere nachts aktiviert werden, hat die Vogel-mord-Mafia sehr schnell auf das sich zu ihren Gunsten veränderte Zugvogelverhalten reagiert.

Nach Schätzungen unsere Vogelschutzaktivisten sind allein im Zeitraum Nov.-Dez. 2016 auf Zypern bis zu 100.000 Drosseln gefangen und getötet worden.



Zypern: Nächtlche Rettung von Singdrosseln aus Fangnetz

Im Jahr 2016 haben wir die von der deutschen Schwesterstiftung initiierte internationale Vogelschutzkampagne „STOP dem Vogel-mord“ („STOP Bird Slaughter“) mit dem Versand von 3 Vogelschutzcamp-Mailings, der Publikation von 2 Zypern-Vogelschutzcamp-Reports und mit der **Förderung von 3 Vogelschutzcamps in Höhe von gut 23'000 Franken** unterstützt.

Mehr als 280 ehrenamtliche Vogelschützer aus mehreren Ländern Europas bauten im Jahr 2016 in 14 erfolgreich durchgeführten Vogelschutzcamps teils mit aktiver Unterstützung der zuständigen Polizeibehörden und Umweltpolizei-Spezialeinheiten tausende Leimruten, Fangnetze, Schling- und Steinquetschfallen ab und zerstörten die illegalen Fanggeräte.

Dank effizienter Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden konnten allein auf Zypern und Sardinien mehr als 60 Vogelwilderer in flagranti erwischt und überführt werden. Einmal mehr retteten die Vogelschutzcamp-Einsätze Millionen von Zugvögeln ihr zartes Vogelleben!

Unsere gemeinsamen öffentlichkeitswirksamen Vogelschutz-einsätze stiessen vor Ort auf grosses und insgesamt positives Medienecho. Auf Zypern berichteten führende Tageszeitungen und Internet-Medien mehrmals ausführlich über unsere Zugvogelschutzarbeit.

Die mit unseren Projektpartnern gemeinsam erstellten Vogelschutzcamp-Reports werden jeweils den für Naturschutz zuständigen nationalen Ministerien, den obersten Polizeibehörden und auch der EU-Kommission in Brüssel in englischer Sprache zur Verfügung gestellt.

Für die interessierte Öffentlichkeit sind die kompletten Vogelschutzcamp-Reports auf unserer Homepage unter www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch zur Information eingestellt.

B.1 Millionengeschäfte mit Vogel-mord

Die mafiös organisierten und international vernetzten Vogelwilderer bezeichnen das hoch-profitable Geschäft mit illegal getöteten Singvögeln als „Kaviar des 21. Jahrhunderts“; Konsumenten der verbotenen Vogelmenüs bezeichnen diese als „Speise der Aphrodite“!

Nicht zuletzt der in Südeuropa noch immer halbherzige Umgang der politischen Organe und der Justiz mit den weithin bekannten Missständen und die mangelnde Einsatzbereitschaft der oberen Polizeibehörden bei der Verfolgung des gesetzeswidrigen Vogelfangs schaffen den Nährboden für das boomende illegale Geschäft mit getöteten Singvögeln, meist nord- und mitteleuropäischen Zugvogelarten.



Zypern: Bei Gluthitze in Fangnetzen verendete Singvögel

Alle weithin zum Einsatz kommenden Vogelfangtechniken wie feinmaschige Nylonfangnetze, elektronische Lockanlagen, Leimruten, Baum- und Bodenschlingfallen, Steinquetschfallen und Schlagnetze sind „unselektiv“ und tierquälerisch und stellen einen Verstoß gegen die geltende EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 und gegen jeweils geltendes nationales Naturschutzrecht dar.

Allein auf den Mittelmeerinseln Zypern, Malta mit Gozo und Sardinien werden konservativ geschätzt jährlich noch immer bis zu 4.0 Millionen Zugvögel Opfer der verbotenen Vogelwilderei und Vogeljagd auf geschützte Vogelarten.

Solange erwischte Vogelwilderer mit einer Singvogel-Ausbeute von nur 2-3 Vogel-Fangtagen die jeweils verhängten Bussgelder finanzieren können, wird sich das gesetzeswidrige Verhalten der geschätzt bis zu 3'000 zyprischen Vogelwilderer nicht ändern.



Sardinien: in Baumschlingenfalle strangulierte Misteldrossel

B.2 Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa

Der in Südeuropa weithin praktizierte illegale Vogelmord wird nur dann nachlassen, wenn die EU-Kommission und mittel- und nordeuropäische Initiativen von Regierungen und Nicht-Regierungsorganisationen den Druck auf die jeweiligen Vogelmord-Landesregierungen erhöhen und diese politisch sanktionieren.

Als Artenschutzstiftung können wir es nicht tatenlos und unwidersprochen hinnehmen, dass Jahr für Jahr Millionen Zugvögel, darunter teils auch in der Schweiz seltene oder stark bedrohte Arten wie Bienenfresser, Gartenrotschwanz, Wendehals, Trauerschnäpper aus Profitgier einen elenden Tod finden.

Mit dem auch während des Frühjahrsvogelzugs praktizierten illegalen Vogelfang greifen die Vogelwilderer besonders dramatisch in die Brutvogelbestände ein, werden im Frühjahr doch die geschlechtsreifen Altvögel gefangen und getötet, die deshalb nicht mehr in ihre mitteleuropäischen Brutgebiete zurückkehren. Damit wird eine ganze Jahres-Vogelgeneration rücksichtslos vernichtet ... als Folge wird es auch in Gärten und Parks in der Schweiz immer leerer und stiller.

Wichtig:

- Für alle unsere operativen Vogelschutzcamp-Einsätze in Südeuropa suchen wir eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den für Naturschutz zuständigen politischen Institutionen und Polizeibehörden. Wir halten uns strikt an geltende Gesetze und abgestimmte polizeiliche Handlungsanweisungen!

- Wesentliche Aufgabe der operativen Vogelschutzarbeit vor Ort ist es, alle festgestellten Verstöße gegen geltendes EU-Recht und ebenso die Vogelschutz Einsätze per Video-Aufnahmen, Digital-Bildmaterial und in schriftlichen Tagesberichten zu dokumentieren.

Auf deren Basis wird dann der jeweilige Vogelschutzcamp-Report in englischer Sprache abgefasst und den politischen Instanzen in der Republik Zypern, der EU-Kommission in Brüssel und der breiten Öffentlichkeit auf unserer Homepage bereitgestellt.

B.3 Republik Zypern



Zypern, Südküste (Ausschnitt): per GPS dokumentierte illegale Vogelfangplätze

Auf der „Sonneninsel“ Zypern lauert der Vogeltod besonders auf einem ca. 2 km breiten Geländestreifen entlang der Süd- und Südostküste - unmittelbar hinter den Touristenzentren - in Obstbaumplantagen, in Olivenbaumhainen, in Büschen und Bäumen auf öffentlichen und privaten Grundstücken.

Hier existieren bis zu 520 uns bekannte professionell organisierte Vogelfangplätze und eine Vielzahl kleinerer Fangplätze zu meist privater Natur. In denen waren 2016 nach unseren Schätzungen bis zu 23.000 dünne ca. 60 cm lange „Leimruten“ aufgebaut.



15 geschickt platzierte tödliche Leimruten in einem Gebüsch!

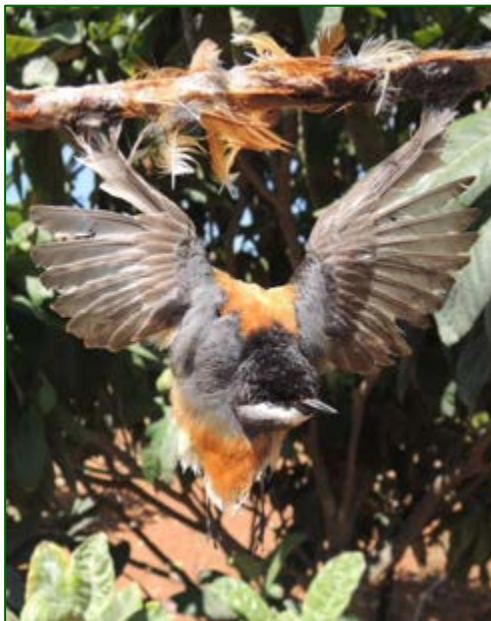
Landen die Vögel auf der Suche nach Nahrung oder Rast auf diesen mit einer zähen, klebrigen Paste bestrichenen „einladenden“ Sitzplätzen, gibt es von dort kein Entrinnen mehr. Mit jeder Bewegung verteilen die „auf den Leim gegangenen“ Vögel den zähen Leim immer tiefer im Gefieder oder sie verschlucken ihn bei ihren Versuchen, sich zu befreien. Als Folge ersticken sie dann elend.

An den Leimruten enden unsere schönsten und teils schon in ihrer Existenz bedrohten Singvogelarten wie Pirol, Bienenfresser, Nachtigall, Gartenrotschwanz, Mönchs- und Garten-grasmücke, Zilpzalp, Grauschnäpper, Heckenbraunelle und sogar Kuckucke und Zwergohreulen – allesamt in Europa streng geschützte Arten.



Elendig an Leimruten verendet:

→ Drosselrohrsänger



← Gartenrotschwanz



↑ Bienenfresser, gefangen an in freier Landschaft aufgebauter Leimrute



Ein Pirol wird von Leimrute befreit



Befreiung Mönchsgrasmücken- Männchen von Leimrute



An Leimrute verendetes Rotkehlchen

Roland Tischbier beim Einsammeln von Leimruten mit Vogelopfern

Die grossen Fangnetzanlagen auf Zypern werden meist in hoch eingezäunten Privatgärten aufgebaut.



4 m hohes illegales Vogelfangnetz mit Singvogel-Opfern

Die oft mehrfach hintereinander aufgestellten und bis zu 4 m hohen Fangnetzanlagen bestehen aus mehreren jeweils bis zu 20 m langen feinmaschigen Nylonnetzen und stehen bevorzugt in bewachten hoch eingezäunten Obstbauplantagen und Privatgärten. Damit stellen die Vogelwilderer sicher, dass weder unsere Vogelschützer noch die Polizeibeamten überraschende Kontrollen durchführen und Beweismaterial sofort sichern können.

Damit die Zugvögel zahlreich angelockt werden, optimieren die Vogelfänger die illegalen Netzfanganlagen mit elektronischen Vogelstimmen-Lockgeräten, die nachts die Landschaft intensiv mit Vogelgesang beschallen und damit den meist nachts ziehenden Singvögeln ideale Rast- und Nahrungsplätze signalisieren. Ahnungslose Touristen berichten uns immer wieder von dem wunderbaren nächtlichen Vogelgesang!



↓ Abendliche Vogelfangnetzanlage mit Singvogelopfern

↑ Hoch eingezäunter Privatgarten mit Fangplatz



In derartig optimierten Netzfanganlagen werden in einer windstillen sternklaren Nacht bis zu 500 Zugvögel gefangen!

Für einen getöteten und gerupften Singvogel mit 18 bis 38 Gramm Gewicht bekamen Vogelfänger auf Zypern im Herbst 2016 je nach Vogelart ca. 2,80 - 3,50 Franken bar auf die Hand.

Im Restaurant mussten Konsumenten für einen kurzgebratenen oder eingelegten Singvogel je nach Singvogelart 8 - 10 Franken bezahlen!



↑ Fertig zubereitete tiefgefrorene Singvögel

Das entspricht Gewinnspannen, wie sie im legalen Handel mit Delikatessen kaum erzielt werden können. Entsprechend aggressiv reagieren Vogelwilderer und Vogeljäger vor Ort auf unsere Vogelschützer und unsere Vogelschutzeinsätze.

In den sozialen Netzwerken werden wir verleumdet und bedroht und auf Parlamentsmitglieder wird anhaltend Druck ausgeübt, den Besitz von Vogelfanggeräten zu legalisieren und die Vogelwilderei nicht mehr als Straftatbestand zu verfolgen.

Unerfreulich war, dass der Innenminister der Republik Zypern dem massiven Lobbydruck der zyprischen Vereinigung „Freunde der Leimrute“ nachgegeben hat und die im Frühjahr und



Nachts aus Fangnetz befreiter Neuntöter

Herbst 2016 von uns eingeforderte Zusammenarbeit mit der Polizei-Spezialeinheit APS (**Anti Poaching Squad**/Anti-Wilderei-Einheit) zeitlich und personalkapazitätsmässig eingeschränkt hat.

Damit wurde unsere Zugvogelschutzarbeit vor Ort um einiges gefährlicher und wir mussten uns auf das nächtliche Sondieren und Aufspüren von aktiven Vogelfanganlagen im öffentlichen Gelände beschränken.

In 2016 konnten auf Zypern 45 Vogelwilderer inflagranti erwischt und angezeigt werden, mehr als je zuvor.

Auch im Jahr 2016 kam kein Vogelschützer bei einem Vogelschutzcamp-Einsatz zu Schaden. Allerdings wurden die von uns ko-finanzierten stiftungseigenen 2 Einsatzfahrzeuge mehrmals attackiert und schwer beschädigt!

Mutwillig beschädigtes stiftungseigenes Einsatzfahrzeug: eingeschlagene Scheiben, zerstoichene Reifen



B.4 Vogelschutzcamp Sardinien (Republik Italien)

Sardinien ist für einen Teil unserer Insekten- und Beeren fressenden Singvogelarten wie Amsel, Singdrossel, Misteldrossel, Stieglitz und Rotkehlchen ein ideales Überwinterungsgebiet. Das Klima ist mild, allerorten ist Süßwasser verfügbar, die an den Berghängen wachsenden Erdbeerbüsche tragen im Winterhalbjahr reife nahrhafte Früchte und auch das Insektenangebot ist sehr gut.



Fruchtender Erdbeerbaum

Einsatzbesprechung der ehrenamtlichen Vogelschutz-Aktivisten vor der weiten strauchbewachsenen Berglandschaft Süd-Sardiniens

Dank der von uns finanziell geförderten und operativ unterstützten jahrelangen Vogelschutz-Arbeit im Südteil der Mittelmeerinsel werden die Zahl der zum Singvogelfang aktiv aufgebauten Baum- und Bodenschlingenfallen und die Fanggebiete anhaltend weniger.

Trotzdem fanden die Vogelschutz-Aktivisten im November und Dezember 2016 mehr fangbereit aufgebaute Schlingenfallen in Wildsträuchern und am Boden als im Vorjahr.

Ergebnisse Sardinien-Vogelschutzcamps 2016

- ▶ 2.960 Schlingenfallen abgebaut/vernichtet
- ▶ 40 Drahtschlingenfallen für größere Wildtiere abgebaut
- ▶ 4 erwischte und angezeigte Wilderer



In Baumschlingenfalle stranguliertes Rotkehlchen

Die an den strauchbestandenen Berghängen rund um die Inselhauptstadt Cagliari nach Nahrung suchenden Singvögel hatten wie schon im Jahr 2015 erheblich bessere Chancen, dem tierquälerischen Vogelmorden zu entgehen!

Angelockt von geschickt platzierten nahrhaften Beeren geraten sie trotzdem noch immer zu tausenden in die Fallen und strangulieren sich darin grausam zu Tode. Qualvoller kann zartes Vogelleben kaum enden ...



Misteldrossel in tödlicher Baumschlingenfalle

Die italienische Vogelschutzorganisationen LAC und LIPU können nicht zuletzt auch dank der finanziellen und operativen Unterstützung durch die Schweizer Stiftung Pro Artenvielfalt in Kooperation mit dem „Komitee gegen den Vogelmord“ im November und im Dezember eines jeden Jahres mindestens 2 Vogelschutzcamps durchführen.

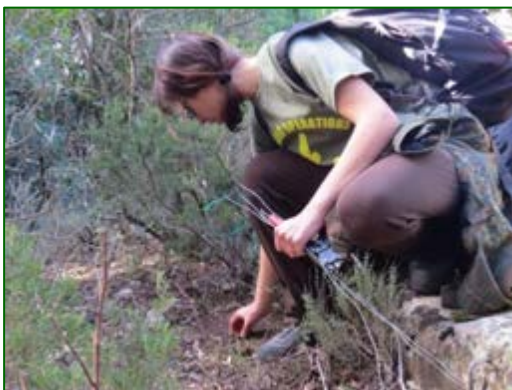
Die meist italienischen Vogelschützer suchen dabei in langen Tageseinsätzen die strauchbestandenen Berghänge in den verbliebenen Vogelfangregionen Südsardiniens nach Baum- und Bodenschlingenfallen ab. Diese sammeln sie teils als Beweismaterial ein oder zerstören sie vor Ort.



Fangbereit aufgebaute Bodenschlingenfalle



In Schlingenfalle strangulierte Singdrossel



Abbau einer Bodenschlingenfalle



Projekt-Managerin Carmen Sedonati bei der Zerstörung von Baumschlingenfallen



Singvogel-Schlingenfallenopfer

Auch im Jahr 2016 wurden entlang der von Wilderern in die Strauchlandschaft geschnittenen Pfade mehrere Fotofallen-Kameras eingesetzt, um die Wildereraktivitäten zu dokumentieren.

Die von uns finanziell und operativ geförderte Zugvogelschutzarbeit auf Sardinien rettete auch im Jahr 2016 konservativ geschätzt bis ca. **80.000** Zugvogelleben.

Zusammenfassung Zugvogelschutzcamp-Arbeit in Südeuropa

Wir werden unsere finanziellen und operativen Zugvogelschutzanstrengungen noch Jahre fortsetzen müssen, auch wenn wir – nicht zuletzt wegen der massiven Interventionen unserer Projektpartner bei der EU-Kommission in Brüssel, bei den zuständigen Ministerien der südeuropäischen EU-Mitgliedsländer und vor allen Dingen wegen unserer beispiellosen Vogelschutzcamp-Arbeit vor Ort – ein allmähliches Nachlassen des illegalen Vogelfangs feststellen können.

Es gilt jetzt, in den von uns seit Jahren mit Vogelschutzcamps bearbeiteten Ländern Südeuropas keinesfalls nachzulassen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden und Vollzugsorganen weiter auszubauen. Politische Rückschläge vor Ort sind dabei – wie bereits auf Zypern und Gozo leidvoll erfahren – nicht auszuschliessen.

Sehr besorgniserregend ist, dass durch den illegalen millionenfachen Zugvogelmord die positiven Wirkungen und Ziele der EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979, die EU-FFH-Richtlinie (Flora, Fauna, Habitat), nationale Natur- und Artenschutzgesetze, alles Engagement mittlereuropäischer Natur- und Artenschutzorganisationen für den Landkauf, den Schutz von ökologisch wertvollen Lebensräumen, für Biotop verbessernde Landschafts-Pflegemassnahmen und selbst der Bau von Artenschutzgebäuden und deren segensreiche Wirkungen anhaltend untergraben und konterkariert werden. Davon ist leider auch die Zugvogelwelt der Schweiz betroffen!

Dieser negativen Entwicklung werden wir weiter mit unserem Beitrag zu der auf mehrere Jahre angelegten internationalen Vogelschutzkampagne „**STOP dem Vogelmord**“ öffentlichkeitswirksam und mit beispielhaftem Projektengagement entgegen treten.

B.5 Adlerschutzcamp auf Sizilien



Adler sind nicht nur beeindruckende Geschöpfe mit hochentwickelten Fähigkeiten, sondern wegen ihrer sehr speziellen und grossräumigen Lebensraumbedürfnisse auch selten und besonders in Südeuropa durch Wilderer anhaltend bedroht. Die noch immer grosse Nachfrage von zweifelhaften Greifvogel-Liebhabern nach Wildfängen aus der freien Natur motiviert Vogelwilderer, ihrem kriminellen Handwerk weiter nachzugehen.

Deshalb machen sich Greifvogel-Wilderer aus Südeuropa jedes Jahr im Frühjahr nach Sizilien auf, um dort Nester der Habichtsadler zu plündern – erfolgreicher Eier- und Jungadler-Diebstahl garantiert hohen steuerfreien Profit.

Habichtsadler vor dem Nest

Aktive Vogelschützer sind in Südeuropa nicht beliebt – sie werden beschimpft, bedroht, beleidigt und oft auch gesellschaftlich ausgegrenzt. In einem Land wie Italien, in dem viele der 680'000 lizenzierten Jäger aus purer Jagdlust auf alles schiessen, was Fell oder Federn hat, müssen Vogelschützer eine gute Portion Zivilcourage und starke Nerven mitbringen, um sich diesem hemmungslosen Jagdtrieb in den Weg zu stellen.

Derart gesammelte Erfahrungen prägen. Die ehrenamtlichen Vogelschützer italienischer Naturschutzorganisationen gehören in den internationalen Vogelschutzcamps regelmässig zu den erfahrensten und couragiertesten Aktivisten.

Sizilianische Vogelschützer zeigen über Monate hinweg bemerkenswerten Einsatz in den Zugvogelschutzcamps und in dem von uns finanziell stark geförderten Zugvogelschutzgebiet-Projekt „Pantano Cuba“ und „Pantano Longarini“ an der Südküste Siziliens.

Wie schon im Jahr 2015 haben wir daher der Bitte unserer sizilianischen Vogelschutzfreunde entsprochen und das Habichtsadlerschutzcamp in den südwestlichen Bergregionen Siziliens im Jahr 2016 mit einem Förderbetrag von gut **4'600 Franken** unterstützt.

Spendenhilfe für Vogelschutzprojekte gibt es in Italien praktisch nicht! Ohne Unterstützung hätten die 27 Adlerschützer während der 4 Monate dauernden Brut- und Jungenaufzuchtzeit die erfreulicherweise gestiegene Zahl von 49 Adlernistplätzen nicht wirkungsvoll überwachen können. Auch die Überwachungstechnik im näheren und weiteren Umfeld der Adlerhorste kostet Geld, das in Sizilien mehr als knapp ist.

In den südwestlichen Bergregionen Siziliens brüteten im Jahr 2012 nur noch 25 Habichtsadler-Paare. Die Anzahl Brutpaare war in den vergangenen zehn Jahren auf Sizilien um mehr als 50 Prozent eingebrochen. Grund dafür waren einmal mehr skrupellose Vogelwilderer, die den Schwarzmarkt für seltene Greifvögel in Europa mit geraubten Adlereiern und -küken versorgen. Die werden an Schausteller in Südeuropa und an betuchte Greifvogelliebhaber in europäische und arabische Länder zu Wucherpreisen verkauft.



↑ Habichtsadler-Schützerin im Einsatz in Südwest-Sizilien

↓ Aufbau Fotofallen-Kamera



Habichtsadler: ↑ am Nest mit Küken
→ mit flüggen Jungadlern



Trotz intensiver Horstbewachung wurden im Jahr 2016 aus nur schwer zu überwachenden Adlernestern 2 Jungadler geraubt. Widrige Wetterbedingungen und als Folge Nahrungsknappheit führten dazu, dass im Jahr 2016 trotz 27 brütender Adlerpaare in nur 19 Adlernestern Küken schlüpften. Von den immerhin 28 geschlüpften Adlerküken flogen erfreulicherweise 27 Jungadler erfolgreich aus.

C. Artenschutzgebäude

Der eindrucksvolle Erfolg des Artenschutz-Konzepts „Artenschutzgebäude für Gebäude bewohnende Wildtierarten“ unserer deutschen Schwesterstiftung, Bielefeld hat uns seit Gründung unserer Schweizer Stiftung fasziniert und uns ermutigt, diese Artenschutzstrategie auch für die Schweiz mit konkreten Gebäudeprojekten umzusetzen.

In Deutschland nennt die Schwesterstiftung bereits 28 Artenschutzgebäude ihr Eigentum. Diese Artenschutzgebäude entwickeln sich mit ihrer eingebauten Infrastruktur von Nisthöhlen, Brutplätzen, Verstecknischen, Fledermaus-Sommer- und Winterquartieren und Bienenhotels rasch zu regionalen Überlebensinseln für bis zu 12 Vogelarten, 4 Fledermausarten und Insektenarten wie Solitärbienen und Schmetterlingen (Winterquartiere).

→ Artenschutzzentrum Nobitz, Thüringen/DE:
Artenschutzturm (hinten Mitte), Fledermausquartier (rechts vor dem Turm) und Schwalbenhaus (links, teilweise sichtbar)



↓ Dörtendorf, Thüringen/DE: ein zur Artenschutzstation umgebautes ehemaliges Wasserwerk-Gebäude



Der fachliche Hintergrund für die dringende Schaffung von neuen Artenschutzgebäuden liegt in dem Umstand begründet, dass mit fortschreitender (teils auch energetischer) Gebäudesanierung des Gebäude-Altbestands mit Dachstuhl- und Gebäudeumbauten jedes Jahr viele Tausend Nist- und Bruthöhlen sowie Rast- und Versteckplätze für „Gebäude bewohnende Wildtierarten“ verloren gehen.



Sanierung eines alten Speichers

In Neubauten werden nur in Ausnahmefällen geeignete Nisthöhlen und Nischen eingebaut. Vogelarten wie Turmfalke, Schleiereule, Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalbe, Hausrotschwanz und Bachstelze sind aber zur erfolgreichen Reproduktion und als Lebensraum auf geeignete Gebäudestrukturen angewiesen.

Diese Vogelarten waren ehemals Felsenbrüter, die mit dem Roden der Wälder für Ackerbau und Viehzucht und der damit einhergehenden Siedlungstätigkeit der Menschen die entstehenden Gebäude als neuen Lebensraum entdeckten.

Gebäude bewohnende Tierarten:



↑ Bachstelze

→ Turmfalke



← Zwergfledermaus

↑ Hausrotschwanz



← Solitärbiene

Feldsperling →



Unser 1. Artenschutzurm in der Schweiz steht am Gut Maihof in der Gemeinde Schwyz im gleichnamigen Kanton und befindet sich in Nähe dessen nördlicher Gebäudestrukturen.

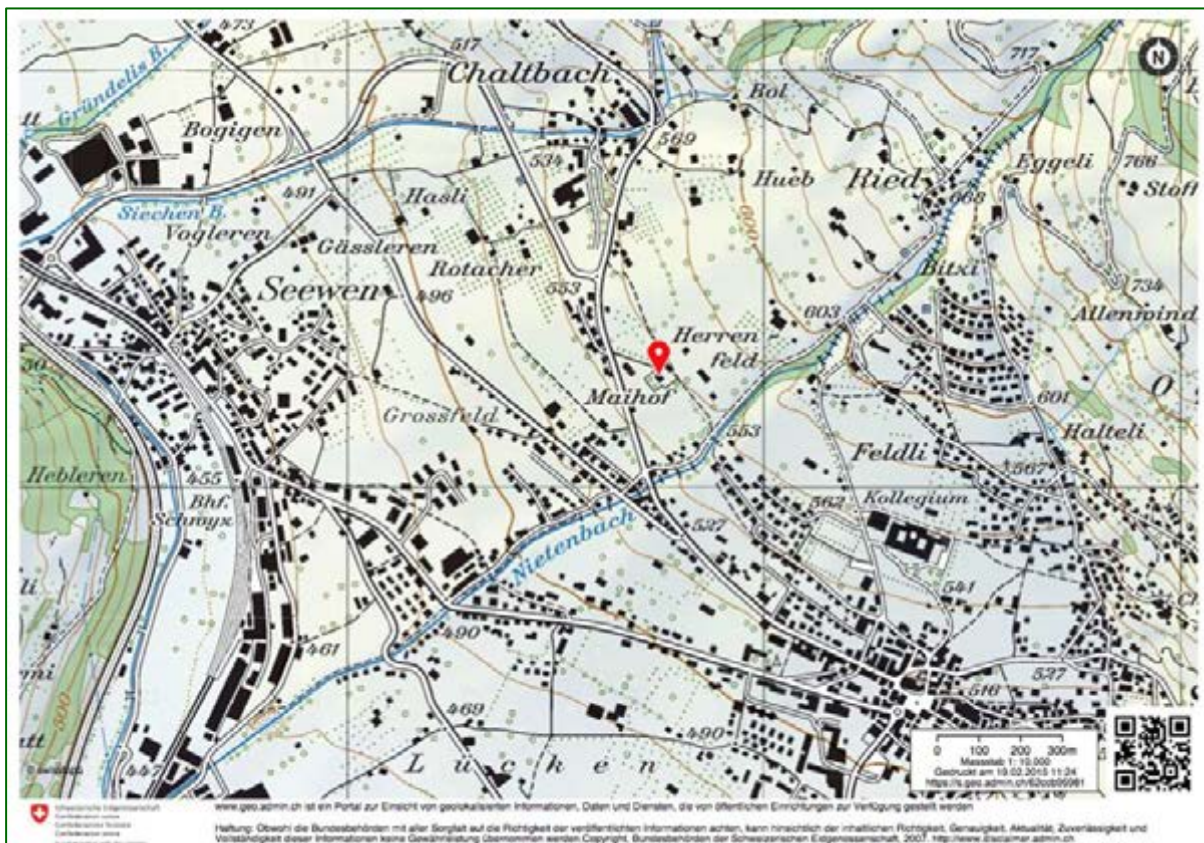
Die Investitionen der Stiftung und die Existenz des Artenschutzturms sind durch einen Dienstbarkeitsvertrag und eine Dienstbarkeit auf eine Zeitdauer von zunächst 50 Jahren gesichert. Eine Option für die Verlängerung der Dienstbarkeit ist vertraglich vereinbart.

Das Gut Maihof liegt in landwirtschaftlich genutzter Zone, umringt von Siedlungsgebieten. Auf den Grünflächen stehen vereinzelt Bäume, südöstlich erstreckt sich eine Hecke entlang eines Baches.

Der Trafoturm wurde 1918 gebaut. Das Dach wurde zur Bestands-sicherung im Jahr 2012 saniert.



Stillgelegte Trafoturmstation Maihof, Schwyz



Standort Trafoturm Maihof, Karte 1:10'000



Standort Trafoturm Maihof, Karte 1:2'500



Artenschutzturm Maihof im Umbau

Denkmalpflege

Der Trafoturm gehört zum Gut Maihof. Das Herrenhaus von schlossartigem Aussehen ist seit 1980 unter Denkmalschutz. Mit ihm seine Wirtschaftsgebäude, zu denen auch der Trafoturm gehört. Somit liegt auch dieser unter Denkmalschutz.

Förderung der Artenvielfalt

Der Umbau des vom Stromnetz genommenen Trafoturms in einen Artenschutzturm Maihof gibt diesem eine neue zukunftsweisende Funktion zu Gunsten lokal unter Druck stehender Wildtierarten.

Nach einer Inspektion vor Ort mit dem Präsidenten des lokalen Natur- & Vogelschutzvereines „Wasseramsel“ wurde entschieden, folgende Tierarten / Tiergruppen vor Ort durch den Einbau geeigneter Nisthöhlen und Quartiere zu fördern: Mauersegler, Mehlschwalben, Höhlenbrüter (z.B. Meisen), Halbhöhlenbrüter (z.B. Hausrotschwanz, Bachstelze), Schleiereule, (Turmfalke), Fledermäuse, Wildbienen, Igel.



Präsentation Artenschutzturm Maihof



Fertiggestellter Artenschutzturm Maihof, Schwyz

Stiftungsinvestition

Die Projektinvestition für unseren 1. Artenschutzturm in der Schweiz betrug **36'200 Franken**.

D. Landkauf-Projektengagement

Ein wirkungsvoller und nachhaltiger Schutz der Haupt-Vogelzugwege durch Südeuropa erfordert ein langfristiges operatives und finanzielles Engagement. Alle unsere jahrelangen Erfahrungen zeigen, dass nur der persönliche Einsatz ehrenamtlicher Vogelschützer vor Ort und ein vitales Netzwerk von aktiven operativ agilen Naturschutzorganisationen allmählich politische, ordnungspolitische und gesellschaftliche Einstellungsveränderungen zugunsten des Zugvogelschutzes bewirken.



↑ Landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen ↓



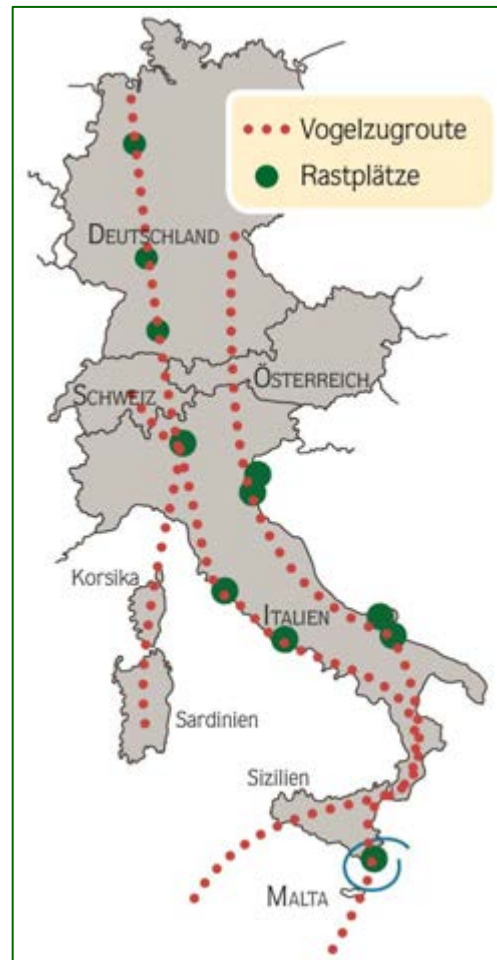
Die tiefgreifende Umgestaltung der mitteleuropäischen Landschaften und deren Nutzungsintensivierung, wie auch bei uns in der Schweiz, zugunsten moderner Infrastrukturen im Siedlungsraum der Ballungsgebiete, komplexer werdender Verkehrswege-Infrastrukturen sowie der Zwang zu einer noch kosteneffizienteren Landwirtschaft rauben, vernichten und entwerten einer weiter zunehmenden Zahl wild lebender Tierarten ihre angestammten Lebensräume, so dass ein Überleben immer schwieriger wenn nicht gar unmöglich wird.

Die Ursachen für die zunehmende Zahl von Tierarten auf den „Roten Listen bedrohter Tierarten“ sind folglich primär in Mitteleuropa zu finden. Die „Roten Listen“ dokumentierten lediglich den wissenschaftlich abgesicherten Zustand einer Vielzahl von Arten.

Der nun schon seit 2 Jahrzehnten in Südeuropa professionell betriebene illegale und massenhafte Vogelfang verschärft und beschleunigt trotz aller bestehenden Vogelschutzgesetze die Gefährdungslage für viele wild lebenden Vogelarten, insbesondere für die Zugvogelarten.

Dazu kommt die aus unserer praktischen Vogelschutzarbeit in Südeuropa gesammelte Erkenntnis, dass ausgerechnet die überlebenswichtigen **Zugvogel-Trittsteine** (Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze) entlang der schon seit Jahrtausenden bestehenden Vogelzugrouten in Südeuropa weiter zunehmend durch menschliches Handeln übernutzt, entwertet und zerstört werden.

Viele dieser Zugvogel-Trittsteine („Hotspots“) sind strukturreiche Feuchtgebiete in Flussniederungen, Tallagen, entlang den Mittelmeerküsten und auf den Mittelmeerinseln! Nur an solchen Orten finden Zugvögel ausreichend Süßwasser, Nahrung und geeignete Rastplätze.



Genau diese Feuchtgebiete sind aber auch für die grosse Wassermengen benötigende Intensivlandwirtschaft in Gewächshäusern und für den Gemüseanbau in Folientunneln, für den wachsenden Tourismus und für die expandierenden Siedlungsinfrastrukturen entlang der Mittelmeerküsten attraktiv. Was zählen da für den wirtschaftenden und Erholung suchenden Menschen die im Herbst und Frühjahr nur wochenweise Rast und Nahrung suchenden Zugvögel!?



So weit das Auge reicht: Gemüseanbau in Folientunneln nahe unseres Zugvogelschutzgebiets „Pantani-Region“

Und wenn die Zugvögel trotzdem an den noch verbliebenen Rastplätzen erschöpft Rast machen und Nahrung zur Auffüllung ihrer Energiereserven für den weiteren Vogelzug suchen, werden sie systematisch - meist illegal - bejagt, gefangen und getötet. Dies ist ein schwerwiegender Aderlass für die in ihren Brutgebieten in Nord- und Mitteleuropa vielfach schon als verletzlich oder stark gefährdet eingestuft Zugvogelarten.

Auf der mittleren Vogelzugroute zwischen der Alpensüdseite und der sizilianischen Mittelmeer-Südküste existierten von ehemals 22 heute nur noch ca. 8 -10 überregional bedeutende, überlebenswichtige und leidlich naturnahe Zugvogelrastplätze!

Um diesem negativen Trend ganz besonders an einem der strategisch bedeutsamsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze vor und nach der Mittelmeerüberquerung, unmittelbar an der Südostküste Siziliens gelegen, entgegen zu wirken, haben wir entschieden, unsere deutsche Schwesterstiftung für das auf mehrere Jahre angelegte umfangreiche Landkaufprojekt für ein nachhaltig geschütztes Zugvogelschutzgebiet finanziell zu unterstützen.

Zugvogel-Hotspot „Pantani-Region“, Sizilien (Republik Italien)

Drei der strategisch wichtigsten und bedeutsamsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der mittleren (zentralen) Vogelzugroute von Mitteleuropa nach Afrika liegen sich in der Pantani-Region entlang der Südostküste Siziliens zwischen der Hafenstadt Pozzallo und der Ortschaft Pachino, jeweils nur 100 m - 200 m landeinwärts hinter der Mittelmeerküste gelegen.

Die 3 Feuchtgebiete mit ihren Süßwasserlagunen „Pantano Cuba“, „Pantano Longarini“ und „Pantano Bruno“ umfassen ca. 390 ha Fläche (3'900'000 m² / 3,9 km²) und liegen räumlich nah beieinander. Allein deren 3 Süßwasser-Lagunen bedecken eine Fläche von aktuell ca. 260 ha und weisen unterschiedlichste Wassertiefen auf. Damit bilden sie ein Rast- und Nahrungsplatz-Eldorado für mehr als 120 Enten-, Gänse-, Watvogel-, Reiher- und Storchenarten, die Nord- und Mitteleuropa während der dunklen kalten Winterzeit aus Nahrungsmangel verlassen müssen.

Besonders die Lagunen „Pantano Cuba“ und „Pantano Longarini“ sind wegen ihres leichten Salzgehalts, den das nahe Mittelmeer im Winter bei Sturm in die Lagunen verfrachtet, für die Wat- und Seevogelarten der nordeuropäischen Küsten und für Rosaflamingos weit und breit der letzte verfügbare Rast- und Nahrungsplatz auf ihrem Vogelzug nach Afrika.



← Rosaflamingos bei der Nahrungssuche

Hier von der Südostküste Siziliens müssen Millionen Zugvögel auf ihrem Flug an die nordafrikanische Küste das Mittelmeer überqueren.

Dabei geraten sie entlang der Küsten von Malta und deren Nachbarinsel Gozo, ca. 60

km von Sizilien entfernt, seit vielen Jahren aus hunderten Schiesshütten unter schweren Gewehrbeschuss oder werden in großen Fangnetzen und in hunderten Klappnetzfallen an den Berghängen der Küstenlinie zu Zehntausenden gefangen. Viele der dort ca. 15'000 lizenzierten Jäger und 3'000 lizenzierten Fallensteller missachteten dabei die offiziellen Jagdbeschränkungen auf die von der EU mit dem Beitritt Maltas zur Jagd und zum Fang genehmigten Vogelarten und Vogelzahlen.



Im November 2013 war es unserer Deutschen Schwesterstiftung unter Einsatz unseres Schweizer Projektförderbeitrags in Höhe von 30'000 Franken gelungen, eine 83 Hektar grosse Fläche (ca. 75%) des Feuchtgebiets „Pantano Cuba“ auf einer vom Insolvenzgericht in Syrakus verfügten Zwangsversteigerung zu kaufen.



Feuchtgebiete Pantano Region, Südostküste Sizilien

1) Linke Bildseite: Mittelmeerküste 2) Bildvordergrund: „Pantano Cuba“ 3) Bildhintergrund: „Pantano Longarini“

Damit war der Grundstein für ein gemeinsam geplantes umfangreiches Zugvogelschutzgebiet geschaffen und die beiden Schwesterstiftungen führen dort in Kooperation mit Mitgliedern der italienischen Vogelschutzorganisation LIPU (Lega Italiana Protezione Uccelli) auf eigenem Grund und Boden seit 2014 wichtige Biotop-fördernde Landschaftspflege- und Entwicklungsarbeiten und wirkungsvollen Zugvogelschutz durch.

Dazu gehörten im Jahr 2016:

- Durchführung des Zugvogelschutzcamps „Pantani-Region“ im Zeitraum November 2015 bis Februar 2016
- Umfangreiche biotopverbessernde Projektmassnahmen wie die Pflanzung von mehr als 200 Oliven- und Mandelbäumen und sizilianischen Wildsträuchern



- Weiteres Ausgraben von invasiven Baumarten wie Akazie und Eukalyptus sowie invasive Staudenpflanzen auf bis zu 12 ha Wiesenflächen



- Instandsetzung eines alten mediterranen Bauerngartens (Müllentsorgung, Baumsanierungsarbeiten, Entfernung invasiver fremdländischer Pflanzen)



- Das Einsammeln und die legale Entsorgung von weiteren ca. 3 m³ asbesthaltigem Bau-schutt



- Sanierung (Ausbaggern) eines vermüllten ca. 200 m² grossen Teich-Biotops und Ent-sorgung des dabei zutage geförderten teils asbesthaltigen Mülls



Viele auch in der Schweiz vorkommende Zugvogelarten, seien es Schreitvögel wie der Weissstorch, Wasservögel wie die Flussseseschwalbe, Greifvögel wie der Fischadler und Singvögel wie Bienenfresser, Rauch- und Mehlschwalbe, Mauersegler, Drosselrohrsänger, Dorngrasmücke und die Gebirgsstelze müssen dieses einmalige Feuchtgebiet als letzten respektive ersten Rast- und Nahrungsplatz unmittelbar vor bzw. nach ihrer Vogelzug-Mittelmeerüberquerung nutzen!



Wat- und Wasservögel und Flamingos im seichten Wasser der Lagune „Pantano Longarini“



Weissstorch im Anflug auf Lagune „Pantano Cuba“



Fischadler mit „fetter Beute“



Rauchschwalbe



Bienenfresser bei Abflug von Bruthöhle



Bachstelze



Gebirgsstelze

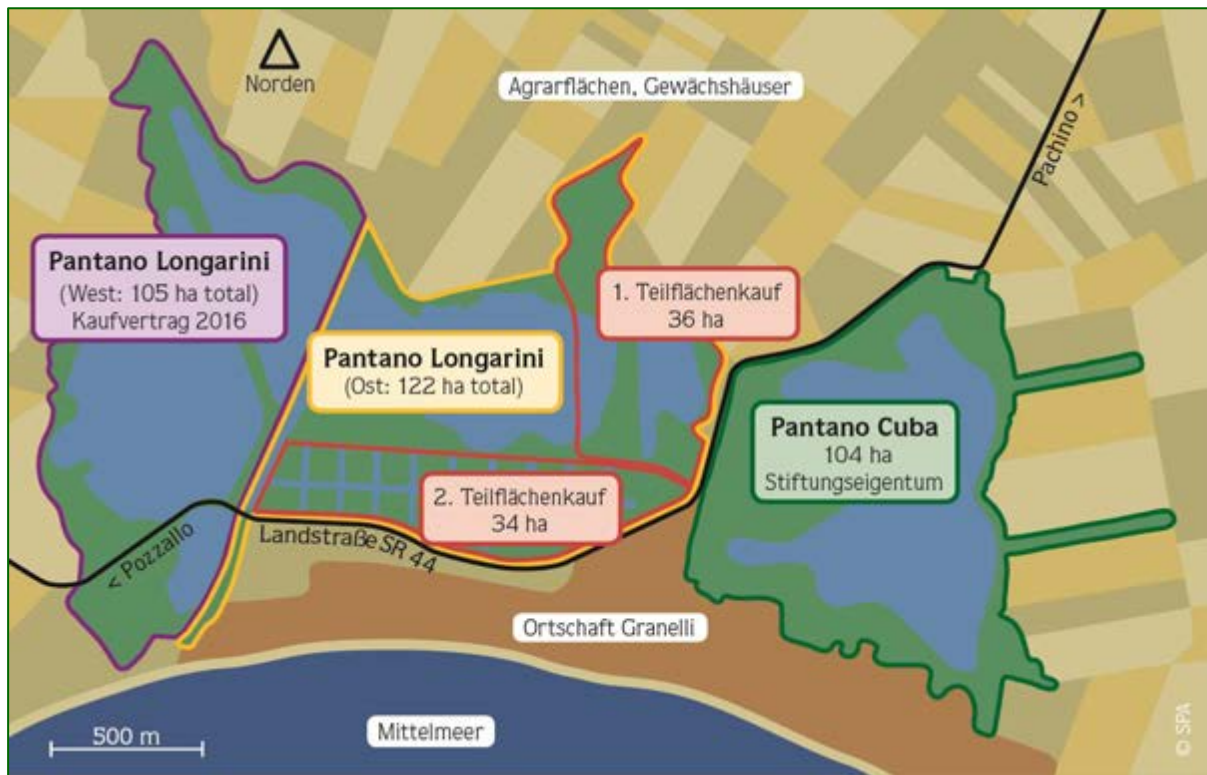


Stelzenläufer-Nachwuchs in Lagune „Pantano Cuba“

Rotkehlchen singt im sanierten Bauerngarten



Wenn dies nicht mehr möglich wäre, würden unsere Zugvögel zu Tausenden völlig erschöpft auf den Inseln Malta und Gozo rasten müssen, wo der sichere Tod durch Abschuss oder Vogelfang auf sie wartet!



Dank unserer Projekt-Förderzuschüsse von insgesamt **278'000 Franken** konnte unsere deutsche Schwesterstiftung die vertragsgemässen Flächenkauf-Teilzahlungsraten für das Feuchtgebiet „Pantano Longarini“ Ost und „Pantano Longarini“ West fristgerecht zahlen!

Für weitere Flächenkäufe im Feuchtgebiet „Pantano Cuba“ stellten wir **32'700 Franken** als Förderbetrag bereit.

D. Perspektive 2017

Im Jahr 2017 planen wir die weitere finanzielle und operative Konsolidierung unseres bisher gewonnenen Spender- und Fördererstamms. Zur Sicherung und für den Ausbau des zahlenmässigen Fördererstamms planen wir 2 Neuspendergewinnungs-Mailings, jeweils eines im Frühjahr und eines im Herbst 2017. Nach unseren Spenderanalysen hat die Stiftung im Jahr 2016 ca. 8 % ihrer Spender durch Beendigung ihrer Spendenunterstützung sowie durch soziale Veränderungen und Ableben verloren.

Das Jahr 2016 hat gezeigt, dass wir mit der Weiterführung unserer Zugvogelschutz-Kampagne anhaltend grossen öffentlichen Zuspruch und eine gute Spendensolidarität erreichen. Dies erlaubt eine konzentrierte Fortführung und weitere Investitionen in die Vogelschutzkampagne „STOP dem Vogelmord“ auch im Jahr 2017.

Wir planen daher, auch im kommenden Jahr 2017 die Zugvogel- und Adlerschutzcamps auf Zypern, Sardinien und Sizilien finanziell zu fördern.

Die zeitraubende Arbeit und kostenintensive Igel-Pflegearbeit der 4 von uns in der Schweiz finanziell geförderten Igelstationen soll weiter fortgeführt werden.

Gleiches planen wir auch für die Rettung hilfebedürftiger Mauer- und Alpensegler in der Segler-Rettungsstation Rümlang, damit diese in der Schweiz einzigartige Vogelschutz-Initiative ihre Arbeit umfassend fortführen kann.

Umfassend verstärken werden wir die finanzielle Förderung des Zugvogelschutzgebiet-Grossprojekts „Pantani-Region“ auf Sizilien, wo unsere deutsche Schwesterstiftung weitere umfangreiche Grundstückskäufe ökologisch wichtiger Ufergrundstücke und umfangreiche Biotop-Sanierungs- und Optimierungsmassnahmen vorbereitet.

Intensive Sondierungsanstrengungen für die Auffindung von weiteren stillgelegten Traforturmstationen an für den Artenschutz geeigneten Standorten sollten uns erlauben, im Jahr 2017 einen 2. Artenschutzturm in der Schweiz zu realisieren. Solche Artenschutzgebäude sind wahre Überlebensinseln für viele regional bedrohte Vogel-, Fledermaus- und Insektenarten im Siedlungsraum mit seinen zunehmend perfekt sanierten und modernisierten Gebäuden, in denen für viele Tierarten keine Nische, kein Einschluß und kein Nistplatz mehr existiert.

Die Projektplanung 2017 zum Wohle der allerorten bedrohten Artenvielfalt und vieler bedrohter Wildtierarten wird sich nur dann realisieren lassen, wenn wir unsere Schweizer Stammspender und Förderer mit dem Versand attraktiver und informativer Projektmailings weiterhin für Spenden motivieren können.

Basel, den 30.12.2016

Roland Tischbier
Präsident des Stiftungsrates